Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: - (1834)

Artikel: Von den vier Jahrszeiten
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-655513

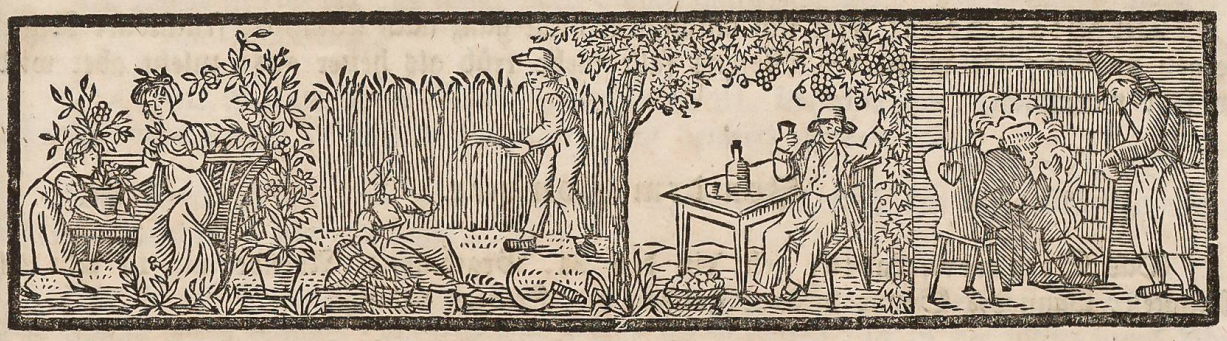
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Von den vier Jahrszeiten.

Von dem Winter.

Das Winterquartal nahm seinen Anfang den 22. Christmonat des vorigen Jahres, um 1 Uhr 16 Minuten Vormittag, beim Eintritt der Sonne in das Zeichen des Steinbocks.

Der Jänner geht ein bei heiterer Witterung; nachher wirds frostig; die Mitte des Monats führt viel Schneegewölk mit sich; in der Folge und in den letzten Tagen ist die Luft meistens trübe und feucht.

Der Anfang des Hornungs ist regnerisch; um die Mitte des Monats zeigen sich einige milde und freundliche Tage; abwechselnd zeigt sich Witterung durch die zweite Hälfte des Monats.

Der März ist im Anfang unfreundlich; nicht sonderlich angenehm ist die folgende Witterung; auch die Mitte des Monats führt viel trübes Gewölk mit sich; der Ausgang dürfte etwas milde ausfallen.

Von dem Frühling.

Das Frühlingsquartal fängt an den 21. März, um 2 Uhr 26 Minuten Nachmittag, da die Sonne in dem Zeichen des Widders anlangt.

Die ersten Tage des Aprils dürften lieblich sein, die nachfolgenden regnerisch; um die Mitte des Monats wirds etwas kühler; gegen das Ende ist die Witterung unangenehm.

Der May nimmt einen kühlen aber heitern Anfang; die folgenden Tage sind großentheils angenehm; die Mitte des Monats bringt Frühlingswärme; auch das Ende dürfte schön werden.

Der Brachmonat zeigt sich anfänglich nicht ganz nach Wunsch; fruchtbare Regen folgen nachher; die Mitte des Monats fällt mehr trüb als heiter aus; zuletzt aber wird es sehr warm.

Von dem Sommer.

Das Sommerquartal geht ein den 21. Brachmonat Abends um 11 Uhr 51 Minuten, wann die Sonne in dem Zeichen des Krebses anlangt.

Der Heumonat nimmt einen nicht ganz freundlichen Anfang; günstiger wird die Witterung um die Mitte des Monats; nachher entstehen Ungewitter, und mit Heiterkeit sind die letzten Tage begleitet.

Die ersten Tage des Augstmonats sind unangenehm, doch fruchtbar; in der Mitte des Monats entsteht große Wärme; nachher wirds regnerisch, und auf die Letzt mehr heiter als trüb.

Der Herbstmonat ist anfänglich ziemlich warm, in der Folge etwas kühl, die Mitte bringt etliche schöne Tage, und gegen das Ende des Monats ist es abwechselnd.

Von dem Herbste.

Das Herbstquartal nimmt seinen Anfang den 23. Herbstmonat um 1 Uhr 55 Minuten Nachmittag, beim Einrücken der Sonne in das Zeichen der Waage.

In den ersten Tagen des Weinmonats ist die Witterung freundlich, bald darauf aber unangenehm; nach der Mitte des Monats wird es heiter; auch der Ausgang desselben verspricht Angenehmes.

Der Wintermonat geht etwas frostig ein, nachher mildert sich die Luft; durch die Mitte des Monats zieht sich trübes Gewölk; gegen das Ende aber wird es etwas heiterer.

Der Anfang des Christmonats ist frostig; bald darauf fällt viel Schnee; die Mitte des Monats hat mehrere dunkle Tage; und auf die Letzte scheint die Winterkälte empfindlich zu werden.

Von den Finsternissen.

Es ereignen sich in diesem Jahre fünf Finsternisse, nämlich drei an der Sonne, und zwei am Monde, von welchen nur die Letzte in unsern Gegenden von Europa sichtbar sein wird.

Die erste ist eine Sonnenfinsterniß den 9. Jänner, um die Mitternachtszeit, folglich bei uns unsichtbar.

Die zweite ist eine bei uns unsichtbare Sonnenfinsterniß den 7. Brachmonat, zwischen 9 und 12 Uhr Vormittag.

Die dritte ist eine totale Mondfinsterniß den 21. Brachmonat, zwischen 7 und 11 Uhr Vormittag, die in unsern Gegenden nicht bemerkt werden kann.

Die vierte ist eine bei uns unsichtbare Sonnenfinsterniß den 30. Wintermonat, Abends zwischen 6 und 10 Uhr.

Die fünfte ist eine in ganz Europa sichtbare Mondfinsterniß den 16. Christmonat. Sie nimmt ihren Anfang Morgens um 3 Uhr 54 Minuten, ist in der Mitte um 5 Uhr 23 Minuten, und endigt sich um 6 Uhr 52 Minuten. Ihre Größe beträgt etwas über 8 Zoll.

Von der Fruchtbarkeit.

Daß durch fruchtbare und wohlfeile Zeiten die Menschen gar leicht zum Leichtsinn, Ueppigkeit und Verschwendung sich verleiten lassen, ist eine durch Erfahrung bestätigte Sache. Sollte nun Gott an solcher unwürdiger Benutzung seiner Gaben und Wohlthaten ein Wohlgefallen haben können? und ist es sich zu verwundern, wenn er zuweilen seiner Natur gebietet, wieder selbst zu zerstören, was seine gütige Hand aufgebaut hat, oder unerfüllt zu lassen, was er versprach? dennoch aber fährt der Allgütige nach seiner Langmuth fort, uns Undankbaren mit seinen Segnungen zu beglücken. Dieß ists, was uns von Zeit zu Zeit, und auch gegenwärtig, Ursache giebt zu hoffen, er werde auch nun wieder seine mildthätige Hand gegen uns öffnen, daß wir unsern Lebensunterhalt, sammt allem Nöthigen, was die Erde darreicht, hinlänglich finden können. Lasset uns ihn mit dankbarem und vertrauungsvollem Herzen dafür verehren!

Von den Krankheiten.

Eigene Beflissenheit und Sorgfalt für die Gesundheit ist eine um so nothwendigere Angelegenheit des Menschen, weil er dieses kostbaren Gutes auf so vielfache Weise durch eigene Schuld verlustig werden kann. Je mehr wir nun diese nöthige Pflicht beobachten desto eher dürften wir uns auch der Hoffnung getrösten, daß unsere Tage auf Erden, unter dem Schutze eines gütigen Regenten und Vaters, so frei als möglich von körperlichem Schmerz und Krankheit hinfließen werden.

Von dem Krieg.

An einen allgemeinen Frieden ist wohl nicht zu denken und zu glauben, so lange die Menschen und besonders die Machthaber auf Erden solche Gesinnungen in ihren

Seelen herrschend sein lassen, die nicht vom Geist des Friedens selbst ausgehen. So oft Grundsätze und Triebe von entgegengesetzter Art gebieten, wird Krieg und Ruhestörung, sammt mancherlei Plagen in der großen menschlichen Gesellschaft vorhanden sein. Gott gebe, daß wir in unserem Land damit verschont bleiben mögen!

Von dem Kalender überhaupt.

(Fortsetzung.)

Die Tage der Woche.

Sieben Tage machen, wie bekannt, eine Woche. Die Gewohnheit, nach Wochen zu zählen, ist sehr alt, und scheint aus der von Gott befohlenen Heiligung jedes siebenten Tages entsprungen zu seyn. Vielleicht haben aber auch die Heiden diese Einrichtung von den Veränderungen des Mondes hergenommen, als woran sie ihre Feste zu feiern pflegten.

Die sieben Tage der Woche haben von jeher ihre besondern Namen gehabt. Sie heißen bei uns Sonntag, Montag, Dienstag, Mitwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag oder Sonnabend. Man bezeichnet sie gewöhnlich folgendergestalt: ☉, ☾, ♂, ☿, ♃, ♀, ♄.

☉ und ☾ sind Bilder der Sonne und des Mondes. ♂ ist das Zeichen des Mars, und bedeutet einen runden Schild mit einem darunter hervorragenden Spieß. ☿ ist der Schlangenstab des Merkurs. ♃ ist das Zeichen des einschlagenden Blizes, und das Sinnbild des Jupiters. ♀ stellt einen runden Spiegel mit einem Griff vor, ein Lieblingswerkzeug der Venus. Bei ♄ muß man sich die Sense des Saturnus denken.

Die Art dieser Bezeichnung rührt ohne Zweifel daher, weil unsere Vorfahren glaubten, jeder Wochentag sey der Herrschaft eines besondern Planeten untergeordnet. Wir glauben nun freilich an diesen Einfluß der Planeten und an ihre Herrschaft nicht mehr; aber wir haben diese Zeichen, als etwas ganz Gleichgültiges, dennoch beibehalten.

Die deutschen Benennungen des Sonntags und Montags schreiben sich eben daher. Doch wollen Einige die Benennung des letztern Tages von dem alten Manno der Deutschen herleiten. Es wird auch dieser Tag in der ältern Sprache Maandag, Mondag, genannt. (Wem ist nicht die Benennung: der blaue Montag bekannt? diesen Namen hatte einst der Montag vor dem Anfange der Fasten, an welchem, in einigen Orten alles in der Kirche blau ausgezieret war. Weil dieser Tag gemeiniglich nur mit Ueppigkeit und Völlerei zugebracht wurde; daher er auch der Fraßmontag hieß, so wird noch jetzt an den Orten, wo die Handwerker jeden Montag zum Feiertag